

»Eine Nachricht«, erwiderte der Pilot und biss erneut in sein Sandwich. »Die Flugverkehrskontrolle. Irgendwas wegen einem Radar-Phantom.«

»Phantom?« Unwillig hievt sich der Co-Pilot in eine aufrechte Position und schob seine Mütze zurecht. »Das bedeutet, es gibt zwei blinkende Punkte, wo nur einer sein sollte, oder?«

»Na ja, jedenfalls ist es ganz sicher kein Typ unter einem weißen Bettlaken, oder?«

Beide Piloten checkten jetzt die Monitore im Cockpit und waren plötzlich höchst alarmiert.

»Was gefunden?«, fragte der Pilot.

Pritchie schüttelte den Kopf. »Hey, was ist das?«, rief er. »Eine weitere

Nachricht.«

Gemeinsam überprüften sie erneut die Kommunikationssysteme. Schließlich zuckte der Pilot mit den Achseln.

»Merkwürdig«, brummte er. »Muss wohl ein kurzer Störimpuls gewesen sein.«

»Ein Störimpuls?«

»Na ja, wir haben nichts gefunden, und jetzt sagen sie, alles ist wieder in bester Ordnung.«

»Schätze, deshalb nennt man so was auch *Phantom*.«

Sie blickten sich kurz an, um sich zu versichern, ob der jeweils andere eine größere Sache aus dem Vorkommnis machen oder einfach zur Routine übergehen würde.

Irgendwann lächelte Pritchie.

»Na, hoffentlich war es kein Vogelschwarm, der es sich in unseren Turbinen gemütlich machen wollte.« Er stieß ein raues Lachen aus, ließ sich in seinen Sitz zurücksinken und zog die Mütze wieder über die Augen.

»Kann man wohl ausschließen«, schnaubte der Pilot. »Jedenfalls riecht es nicht nach gegrilltem Geflügel.«

Jimmy ritt auf der gewaltigen Luftströmung wie ein Profi. Die geringste Spannungsänderung seiner Muskeln sorgte für Korrekturen in der Balance des Flugzeugs. Stück für Stück manövrierte er nach unten und ins Zentrum des Triebwerkstroms. Wenn er das

durchziehen wollte, musste er so dicht wie möglich hinter dem *Airbus* fliegen, um auf den Radarsystemen der Luftverkehrskontrolle nicht als eigenständiges Flugzeug identifiziert zu werden.

Jetzt brauchte er nur noch diese Position halten, bis sie Europa erreicht hatten. Und dann musste er sich Gedanken über die Landung machen. Er hoffte nur, dass er noch nicht zu spät kam.

# KAPITEL 2

»Na, Eva, sollen wir dann mal?«, rief Miss Bennett.

Eva Doren fühlte sich wie ein kleines Schulmädchen. Doch im Gegensatz zu den meisten 14-Jährigen ging sie nicht mehr in die Schule. Sie befand sich vielmehr in einem Besprechungsraum in den Bunkern des *NJ7*, des technologisch fortschrittlichsten Geheimdienstes der Welt, tief unter den Straßen Londons.